

INHALT

VORWORT VON DR. VIVIAN GABOR	6
1. KOMMUNIKATION	8
Was bedeutet Kommunikation?	9
Interspezifische Kommunikation in der Natur	12
Kommunikation zwischen Mensch und Pferd	13
Am Anfang steht das Wissen	14
Neue Wege gehen	15
Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Mensch und Pferd	16
2. WAHRNEHMUNG UND VERHALTEN	18
Optischer Sinn	22
Mechanische Sinne	26
Chemische Sinne	29
Orientierung im Magnetfeld	31
Für welche Kommunikationsreize sind Pferde empfänglich?	32
Das Erkennen von kleinen Veränderungen	34
Eindeutigkeit oder zweideutig?	35
Emotionen bei Tier und Mensch	36
Liebe und Freundschaft zwischen Pferd und Mensch	41
Die Gefahr der Vermenschlichung	46

3. LERNEN UND KOMMUNIKATION	50
Was ist Lernen?	52
Welche Lernformen begegnen uns in der Praxis?	53
Nicht-assoziatives Lernen	55
Sensibilisierung	55
Habituation	58
Reizschwelle	62
Assoziatives Lernen und Konditionierung	64
Klassische Konditionierung	65
Operante Konditionierung	70
Was empfindet das Pferd als Lob?	75
Timing	77
Motivation	78
Das Erlernen von Verhaltensabläufen	79
Einflussfaktoren auf das Lernen	80
Wie Stress das Lernen beeinflusst	84
Stress auslösende Faktoren	85
Das Gedächtnis des Pferdes	88
4. DER MENSCH ALS LEITFIGUR – LEADERSHIP	90
Wie das Leben in Gruppen funktioniert	91
Kommunikation durch Gestik und Mimik	93
Der Individualbereich – die richtige Distanz zum Pferd	94
Die Beziehung auf dem Prüfstand	96
Nicht Dominanz, sondern Kompetenz macht den guten Chef aus	98
Respekt und Vertrauen	100
Respekt fördernde Übungen	100
Vertrauen fördernde Übungen	101
Neutralität als Bonus	102
Mitgefühl ja – Mitleid nein	103
Warum keinen guten Kompromiss finden?	103
Die Aufmerksamkeit des Pferdes erlangen	104
Die Aufmerksamkeit des Menschen auf das Pferd	105
5. DAS RICHTIGE KÖRPERGEFÜHL	106
Signale richtig setzen	109
Das »On-Off-Prinzip«	111
Wie man selbst Gelassenheit, Ruhe und Souveränität ausstrahlt	113

Der richtige Rhythmus	114
Fokussiert handeln	114
Routine oder Abwechslung?	117
Aus alten Mustern ausbrechen	119
Fortschritte erkennen	120
Falsche Vorstellungen loslassen	121
Ängste überwinden	121
Wie Harmonie entsteht	123
6. PRAKTISCHE BEREICHE DER KOMMUNIKATION	124
Täglicher Umgang	125
Bodenarbeit	129
Die Kommunikation in der Freiarbeit	139
Reiten	142
Verladen	144
Mit unterschiedlichen Charakteren umgehen	149
7. PROBLEMVERHALTEN UND LÖSUNGSANSÄTZE	154
Elerntes unerwünschtes Verhalten	155
Scharren am Anbinder	155
Abgestumpftheit	156
Furchtsames Verhalten	156
Verladeprobleme	164
Gurt- oder Sattelzwang	165
Aggressivität	165
Traumatisierung	166
Stereotypen	167
Eine Frage des Tierschutzes und der Sicherheit	169
Wenn sich Wege trennen müssen	169
8. MIT AUF DEN WEG	170
Ethik und Moral	170
Wohin die Liebe führt	171
Noch etwas zum Tierschutz	171
Quellen zur weiteren Vertiefung	174
Danksagungen	176
Die Autorin	176



*»Eine fremde Sprache lernen und gut sprechen,
gibt der Seele eine innere Toleranz,
man erkennt, dass alles innerste Leben
sich auch noch anders fassen und darstellen lasse,
man lernt, fremdes Leben achten.«*

Berthold Auerbach (1812–1882)

VORWORT VON DR. VIVIAN GABOR

Was bedeutet es, »auf Augenhöhe« mit einem Kommunikationspartner, einem anderen Menschen oder eben seinem Pferd, zu sein? Gemeint ist hier nicht nur wörtlich die Arbeit vom Boden aus, sondern im übertragenen Sinne, das Einbeziehen beider an einem gegenseitigen Informationsaustausch – der Kommunikation. Auf Augenhöhe soll heißen, dass die Interessen beider berücksichtigt werden. Bei Mensch und Pferd könnten diese sehr weit auseinanderliegen. Auf der anderen Seite finden wir aber vielleicht auch interessante Gemeinsamkeiten.

In diesem Buch soll es darum gehen, dass beide Parteien etwas von der Kommunikation und der gemeinsamen Zeit haben und ein gemeinsamer Erfolg entsteht: Der Mensch kann seine Freizeit genießen und sogar seine sportlichen Ambitionen mit dem Pferd verfolgen. Das Pferd versteht im besten Falle die Signale des Menschen, ist motiviert auf diese zu reagieren, und findet in der Zusammenarbeit mit dem Menschen Abwechslung und eine angenehme körperliche Auslastung. So könnte ein »Erfolg« auf beiden Seiten aussehen.

In den nachfolgenden Kapiteln werden wissenschaftliche Kenntnisse über die Wahrnehmung, das Verhalten und die Kommunikation mit einbezogen, das Gefühl für das Pferd, aber ebenso die eigene körperliche Wahrnehmung werden eine Rolle spielen. Wir wollen Sichtweisen des Menschen betrachten, die vielleicht überdacht werden müssen, um im Sinne des Pferdes handeln zu können und nicht nur nach menschlichen Interessen.

Tierwohl und Tiergerechtigkeit spielt in unserer Zeit eine immer größere Rolle, und das ist gut so. Viele Pferdebesitzer machen sich Gedanken um eine möglichst artgerechte Haltung, Fütterung und ein schonendes Training ihres Pferdes. Dieses Buch soll nicht nur Besitzern, sondern besonders auch Ausbildern zeigen, dass das Einbeziehen von wissenschaftlichen Aspekten zu Themen wie Verhalten und Psyche von Pferd UND Mensch einen hohen Mehrwert für das pferdegerechte Training bringt. Somit können bessere Erfolge, auch in der sportlichen Leistung, erzielt werden.

Unsere Verantwortung dem Pferd gegenüber liegt nicht nur in einer möglichst optimal gestalteten und naturnahen Umwelt, sondern auch in dem Verhalten, das wir ihm gegenüber zeigen. Wenn wir uns im täglichen Umgang und im Training in das Pferd hineinversetzen, betreiben wir aktiven Tierschutz.



Auf Augenhöhe einander zu begegnen bedeutet nicht, dass wir das Pferd als »Mensch« sehen sollen, im Gegenteil, es soll heißen, die Natur des Pferdes zu verstehen und sich in seine Wahrnehmung und Reaktionswelt hineinversetzen zu können. Es soll bedeuten, dass nicht durch Unterdrückung und Dominanz eine Herrschaft über ein Tier erzeugt werden muss, sondern dass wir dem Tier mit Respekt begegnen sollen. Seine natürlichen Verhaltensweisen können wir nutzen, um ihm das Leben mit uns so angenehm wie möglich zu gestalten. So kann das Pferd im Umgang mit dem Menschen einen Sinn erkennen. Das schaffen wir, indem wir uns Wissen über unser Gegenüber aneignen und uns bei unseren eigenen Verhaltensweisen und Einstellungen immer selbst reflektieren, die wir in diese Begegnung mit einbringen. Wenn der Mensch versteht, dass er selbst der Part ist, der das Verhalten des Pferdes beeinflusst, wird ihm hoffentlich bewusst, was für eine Verantwortung hinter seinem Handeln steht.

Ihre

Dr. Vivian Gabor



Unter natürlichen Bedingungen senkt das Pferd den Kopf beim Grasen oder Dösen. In diesen Momenten besteht keine Fluchtgefahr. Die Haltung löst eine entspannte Emotion aus. Wir können diese Haltung konditionieren und damit Entspannung abrufbar machen (vom Boden und vom Sattel aus).



FACIAL FEEDBACK

Die »Facial Feedback-Theorie« besagt, dass wenn man die Muskulatur nutzt, die mit einer bestimmten Emotion verknüpft ist, wie bestimmte Gesichtsmuskeln beim Lachen – also künstlich lacht – ohne dass einem in diesem Moment danach zumute wäre, das Gehirn die Rückkopplung erhält, dass der Körper lacht. Daraufhin wird die Emotion »Freude« tatsächlich ausgelöst.

TIMING

Wenn wir bei Konditionierungen eine schnelle und stabile Verknüpfung erreichen wollen, ist das richtige Timing von Reizintensivierung und direktem positiven Feedback äußerst wichtig. Das Pferd kann die Verknüpfung von Verhalten und positiver Konsequenz nur innerhalb weniger Sekunden herstellen. Wenn also ein effektives Lernen stattfinden soll, ist die eigene Kontrolle über das richtige Handeln essentiell. Würde man zu lange auf eine Reaktion warten, würde sich eine Habituation auf den Reiz einstellen, da dieser für den Empfänger, das Pferd, dann keinen Informationswert mehr darstellt. Lobt man zu einem falschen Zeitpunkt, beispielsweise mit Drucknachlass, wird genau das Verhalten des Drucknachlasses vom Pferd als richtige Reaktion verknüpft. Der Timing Fehler, der häufig entsteht, ist, dass man lobt, wenn das gewünschte Verhalten noch gar nicht eingetreten ist oder schon wieder vorbei ist. (Entweder das Pferd geht noch gegen den Zügelndruck oder schon wieder – und die Nachgiebigkeit dazwischen haben wir verpasst.) Übt man beispielsweise den Seitwärtsgang, muss man das Verhalten verstärken, genau dann, wenn das Pferd die Bewegung selbstständig und in einer guten Dynamik ausführt. Wenn dieser Moment vorbei ist und man die Übung beendet, wenn der Takt und die Dynamik bereits nachgelassen haben, oder das Pferd bereits über die Schulter fällt, ist es für die effektive Verbesserung der Übungen zu spät. Ein weiteres Beispiel wäre der Turn oder die Hinterhandwendung. Es ist wichtig, den perfekten Moment zu bekommen und dann das Pferd aus der Drehung zu entlassen. Der Mensch ist oft nur einen kurzen Moment zu spät dran, dies verhindert aber,



Bei der dynamischen Hinterhandwendung ist das Pferd bereits sehr sensibel auf den Schenkel. Durch einen Initialimpuls baut das Pferd Geschwindigkeit auf.